

Zusammenfassende Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation des Programms SchlaUzubi

Eine ausführliche Darstellung und Diskussion der einzelnen Evaluationsergebnisse beinhalten die Kapitel 3 und 4 des Gesamtberichts. Für einen knappen Überblick seien die wichtigsten Ergebnisse an dieser Stelle stichpunktartig zusammengefasst.

(1) Junge Flüchtlinge am Übergang von der Schule in den Beruf

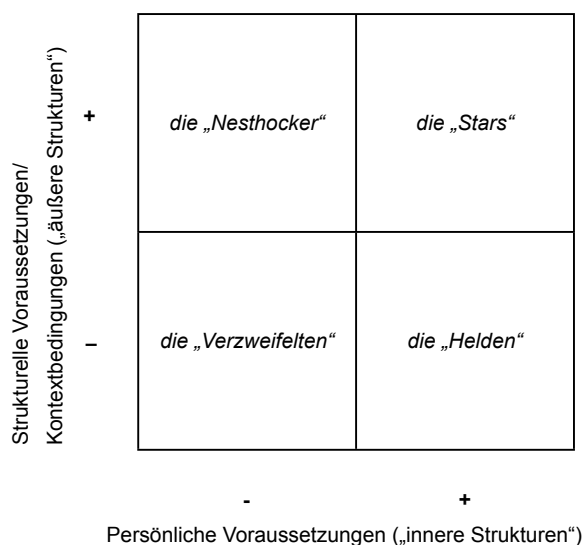
Im Rahmen der Evaluation wurde eine Theorie des Übergangs junger Flüchtlinge von der Schule in den Beruf entwickelt, an der die mit dem Übergang verbundenen Erfahrungen und Herausforderungen der Jugendlichen aufgezeigt werden und die Notwendigkeit der institutionellen Gestaltung des Übergangs begründet wird.

Es konnte gezeigt werden, dass der Übergang von der Schule in den Beruf für junge Flüchtlinge ist gekennzeichnet ist durch

- *strukturelle* Voraussetzungen: rechtliche, ökonomische, aber auch institutionelle und soziale Kontextbedingungen eines Übergängers bzw. einer Übergängerin
- *persönliche* Voraussetzungen: Wissen und Können (Kompetenzen), sowie Motivation, Ziele und Zukunftspläne oder -wünsche eines Übergängers bzw. einer Übergängerin

Beide Dimensionen können verschiedene Ausprägungen annehmen, wodurch sich vier grundlegende Typen von ÜbergängerInnen ergeben, sowie eine weitere Dimension: die des *Umgangs* mit dem Übergang. Beim Blick auf diesen Umgang ließen sich wiederum drei verschiedene Ebenen erkennen: die des emotionalen, reflexiven und (aktiveren oder passiveren) habituellen Umgangs der Befragten mit den von ihnen gemachten Erfahrungen am Übergang.

Abb.: Typologie junger Flüchtlinge am Übergang von der Schule in den Beruf



Quelle: Eigene Darstellung

(2) *Wirkungen von SchlaUzubi*

Anhand der entstandenen Theorie wird deutlich, wie SchlaUzubi für junge Flüchtlinge am Übergang wirkt. Den Aussagen der ProgrammteilnehmerInnen war eine Vielzahl von Wirkungen zu entnehmen, die sowohl aus Sicht der SchülerInnen, als auch der der Evaluatorin als überaus positiv bewertet werden.¹

- ✓ *Lerneffekte auf kognitiver* (Sprach-, Fach-, Lern- und Prüfungskompetenzen, was wiederum eine Verbesserung schulischer Leistungen und einen erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung zur Folge hat) und *motivationaler* Ebene (Stolz auf die erzielten Leistungen; Spaß am (Weiter-)Lernen; Reduktion der Überforderung sowie der Angst vor schulischem Misserfolg; Anerkennung der MitschülerInnen für schulische Erfolge; Selbsteinschätzung; Zielsetzung bzw. Zukunftsplanung; Selbstwertgefühl; Frustrationstoleranz). Hinzu kommt die Förderung interkultureller Kompetenzen.
- ✓ Wirkungen auf den (emotionalen, reflexiven und habituellen) *Umgang* der Jugendlichen mit dem Übergang: *wahrgenommene Unterstützung* durch SchlaUzubi (wie auch SchlaU) als Teil des sozialen Netzwerks. Je nach der Stärke des gesamten sozialen Netzwerks (Familie, FreundInnen, LehrerInnen, BetreuerInnen, KollegInnen u.a.) eines Programmteilnehmers oder einer -teilnehmerin kommen dieser Funktion unterschiedliche Bedeutungen zu. Für viele wird SchlaUzubi eine Art Familienersatz. Hier erfahren sie Zuverlässigkeit, Beständigkeit und damit *Sicherheit*. „SchlaUzubi ist immer für mich da.“ Dieses Fazit, wie auch ein gestärktes Grundvertrauen – die Zuversicht, dass es „eine Lösung“ (I1b: 10) von Problemen gibt – kommen immer wieder zum Ausdruck. Schließlich leistet SchlaUzubi (wie SchlaU) damit einen Beitrag zu einer Willkommenskultur für junge Flüchtlinge in Deutschland, denn es vermittelt das Gefühl, „dazu zu gehören“ und ermöglicht, dass sie sich in Deutschland „wohl [...] fühlen“ (I1b: 10). Wohl in Folge der Wirkungen von SchlaUzubi (und damit ebenfalls als Programmwirkung) ist eine große *Dankbarkeit* der ProgrammteilnehmerInnen festzustellen: gegenüber SchlaUzubi, der SchlaU-Schule sowie der Stadt München. Auf das *Verhalten* der ProgrammteilnehmerInnen wirkt SchlaUzubi „aktivierend“. Es fördert und fordert *Selbstständigkeit* und die Übernahme von *Eigenverantwortung*.
- ✓ „Handfeste“ *Outcomes* ergeben sich durch die Wirkung SchlaUzubis auf die Leistungen der ProgrammteilnehmerInnen sowie den Einfluss auf ihre Berufswahl, das Finden von Ausbildungsplätzen und damit ihre formellen Qualifikationen und so wiederum ihre Lebens(ver)läufe. Langfristig leistet SchlaUzubi so einen Beitrag auch zur Verbesserung der (v.a. rechtlichen und ökonomischen) *strukturellen* Voraussetzungen der ProgrammteilnehmerInnen.

¹ Sowohl die Stärke, als auch die Relevanz dieser Wirkungen variiert je nach Typ.

Daneben lassen sich jedoch auch zwei (konzeptionell begründete) Defizite des Programms feststellen („Nicht-Wirkungen“):

- Das Programm verfügt derzeit nicht über ausreichende personelle Ressourcen, um alle, die Unterstützung für einen erfolgreiche Bewältigung des Übergangs dringend bräuchten, zu erreichen (Typ „Verzweifelte“).
- SchlaUzubi wirkt nicht direkt auf die institutionellen und sozialen Kontextbedingungen der einzelnen ProgrammteilnehmerInnen.²

(3) Handlungsempfehlungen

➔ Programmebene

▸ konzeptionell

- Erleichterung des Zugangs zu dem Programm für die „Verzweifelten“ (Kontaktaufnahme)
- Diskussion über Programmziele und -aktivitäten (v.a. Intention direkter Programmwirkung auf strukturelle Kontextbedingungen?)
- Klarere Definition und Kommunikation des Programmangebots
 - SchlaUzubi als „Programm für den Übergang von der Schule in den Beruf“
 - Kommunikation der psychosozialen Betreuung als Teil des Programms
- Diskussion über die Begründung der Notwendigkeit der *individuellen* Betreuung

▸ inhaltlich

- Psychosoziale Betreuung (SozialpädagogIn)
 - Klarere Definition des Angebots
 - Möglichkeit zur Teilnahme am Entspannungstraining der SchlaU-Schule
 - Spezielle Ausbildungs- und Berufsberatung für Frauen (insb. junge Mütter)
 - *Weiterhin* „Aktivierung“ der Teilnehmer durch die Vermittlung von alltagspraktischen Hilfen
 - Hinweis auf das schulische Betreuungsangebot von SchlaUzubi
- Schulische Betreuung (Lehrende)
 - Vorbereitung der Abschlussprüfungen wenn möglich in *Gruppen*
 - Ausbau der Prüfungsmaterialiensammlung (ggf. in Kooperation mit anderen Bildungsträgern)
 - Hinweis auf das psychosoziale Betreuungsangebot von SchlaUzubi
- Lehrende und SozialpädagogIn

² SchlaUzubi ist *ein* Akteur am Übergang. ÜbergängerInnen sind in ein soziales Netz eingebunden, d.h. Familie, BetreuerInnen, LehrerInnen, KlassenkameradInnen, Vorgesetzte, KollegInnen, KundInnen, PatientInnen, aber auch MitarbeiterInnen von Behörden und Ämtern wirken in dieser Zeit des Übergangs ebenfalls auf ihn. In einigen Fällen bestehen hier deutliche Missstände: mangelndes Verständnis, interkulturelle Kompetenzen bzw. Sensibilisierung für den Umgang mit jungen Flüchtlingen, Ignoranz bis hin zu wahrgenommener Diskriminierung und Rassismus haben einige der Befragten von unterschiedlichen Seiten erlebt. Teilweise sind indirekte Wirkungen von SchlaUzubi auf das Verhalten dieser anderen Akteure erkennbar. Die Programmaktivitäten umfassen jedoch ausschließlich Angebote für die ÜbergängerInnen selbst, nicht aber für deren soziales Umfeld. Eine *direkte* Wirkung auf diese Akteure bleibt somit aus.

- Diskussion über die Notwendigkeit einer strengen Einhaltung der Aufgabenteilung
 - Entwicklung eines Zeitmanagement-Seminars für ProgrammteilnehmerInnen
 - Vernetzung mit RegelschullehrerInnen und ggf. BetreuerInnen im Fall „verzweifelter“ SchülerInnen
 - Diskussion über die interne Dichotomie „Realismus vs. Idealismus“
 - Diskussion der Konfliktpotentiale (Un-)Zuverlässigkeit und (Un-)Gleichbehandlung
- ▶ *organisatorisch*
- Vereinbarung fester Termine (SozialpädagogIn; evtl. in einem gemeinsamen Kalender mit den Lehrenden)
 - Erstellung einer SchlaUzubi-Datenbank (innerhalb der bestehenden SchülerInnen-Datenbank)
 - Weiterentwicklung von SchlaUzubi (als Reaktion auf steigende SchülerInnenzahlen)
 - Einbindung von ehemaligen ProgrammteilnehmerInnen und SchlaU-Alumni
 - Einrichtung eines *Matching*-Systems zur gezielteren Vermittlung der Ehrenamtlichen
 - Verpflichtende Schulung für Ehrenamtliche
 - Schaffen weiterer Stellen für die schulische und die psychosoziale Nachbetreuung sowie für die Koordination des Programms

➔ **SchlaU-Ebene**

- Ausbau der Alumni-Treffen
- Ausbau der Kontaktmöglichkeiten zu SchülerInnen anderer Schulen
- Interne LehrerInnen-Fortbildung durch SchlaUzubi-MitarbeiterInnen

➔ **(Bildungs-)Politische Ebene**

- Sicherstellung der finanziellen Förderung des Programms SchlaUzubi
- Sensibilisierung von Lehrenden der Regelschulen sowie MitarbeiterInnen der Sozialverwaltung für junge Flüchtlinge (Personalentwicklung)
- Flächendeckende Einrichtung von Übergangsprogrammen für junge Flüchtlinge nach dem Vorbild von SchlaUzubi (*best practice*)

Marie Wagner, April 2014